

Das Blatt  
erscheint jeden Mitt-  
woch u. Sonnabend.

Insertionen  
werden bis Dienstag  
und Freitag  
Mittags 12 Uhr,  
angenommen.

# Osthavelländisches Kreis-Blatt.

Preis:  
7 Sgr. vierteljähr-  
lich, wofür es durch  
alle Postämter zu  
beziehen ist.  
Insertionsgebühren  
für die Spalten-  
zeile 1 Sgr.

Nr. 54.

Rauen, den 11. Juli

1855.

## Ämtlicher Theil

Mit Bezug auf die im 15ten Stück des diesjährigen Amtsblatts Seite 129 abgedruckte Bekanntmachung des Königl. Kriegs-Ministerii vom 22. März d. J. bringe ich hierdurch noch besonders zur Kenntniß der Kreiseingesessenen, daß zum Ankauf von Remonten im Alter von drei bis einschließlich sechs Jahren auch in diesem Jahre

am Sonnabend, den 14. Juli cr.,

früh Morgens, in Rauen

ein öffentlicher Markt abgehalten werden wird.

Die Verkäufer haben die behandelten Pferde, wie seit-her, in das nahe belegene Remonte-Depot zu Bärenklau auf eigene Kosten einzuliefern und nach fehlerfreier Uebergabe der Pferde das Kaufgeld daselbst in Empfang zu nehmen.

Die erforderlichen Eigenschaften eines Remontepferdes werden als hinlänglich bekannt vorausgesetzt, und wird zur Warnung der Verkäufer nur noch bemerkt, daß Pferde, deren Mängel gesetzlich den Kauf rückgängig machen, und Krippen-seher, die sich als solche innerhalb der ersten 10 Tage her-ausstellen, dem früheren Eigenthümer auf seine Kosten zu-rückgesandt werden. — Mit jedem erkauften Pferde sind eine neue starke, lederne Trense, eine Gurthalter und zwei hanfene Stricke ohne besondere Vergütung zu übergeben.

Rauen, den 14. Juni 1855.

Der Königl. Landrath  
Wolfart.

### Edictal: Citation.

Auf die Anklage der Staats-Anwaltschaft vom 18. Sep-tember 1854 ist gegen die Schiffseigenthümer

August Lehmann aus Polnisch-Gzerst bei Brom-berg und Ludwig Lehmann aus Danzig wegen wörtlicher Beleidigung eines Beamten in der Aus-übung seines Berufs die Untersuchung eingeleitet, und haben wir zum mündlichen Verfahren einen Termin auf

den 12. September d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtshause anberaumt, wozu die dem jetzigen Aufenthalte nach unbekanntem Angeklagten mit der Aufforde-rung vorgeladen werden, zur festgesetzten Stunde pünktlich zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Zeugen und sonstigen Beweismittel mit zur Stelle zu bringen oder solche uns dergestalt zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Erscheinen die Angeklagten nicht, so wird mit der Unter-suchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.

Als Belastungszeugen sind zum Termine vorgeladen:

- 1) der Schleusenmeister Bethge,
- 2) dessen Sohn Wilhelm Bethge,
- 3) der Schleusenknecht Mathias.

Die Angeklagten haben sich stets auf Schiffahrt befunden.  
Spandau, den 27. März 1855.

Königliches Kreisgericht, Abtheilung I.

### Bekanntmachung.

Die Pfandleiherin Wittwe Thoms hieselbst hat da-rauf angetragen, die seit länger als sechs Monaten bei ihr verfallenen Pfänder, bestehend in Uhren, Gold- und Silber-sachen, Manns- und Frauenkleidern, Leinenzeug, Haus-geräth etc., öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen, und ist demzufolge ein Termin hierzu auf

den 3. September dieses Jahres,

von 9 Uhr Vormittags ab,

in der Wohnung der Pfandleiherin, am Markt Nr. 5 hier-selbst, angesetzt.

Die Eigenthümer dieser verfallenen Pfänder werden hierdurch aufgefordert, vor dem Auktions-Termine entweder die Pfänder einzulösen, oder wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen haben, solche dem unter-zeichneten Gericht zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widri-genfalls mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren und die Pfandgläubigerin wegen ihrer in dem Pfandbuche ein-getragenen Forderungen aus den Kaufgeldern befriedigt, der Ueberschuß aber an die Armenkasse abgeliefert und Niemand mit seinen Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld weiter gehört werden wird.

Spandau, den 2. Juni 1855.

Königliches Kreisgericht.

In Gemäßheit des §. 20 der Städte-Ordnung wird die von uns bis zum 15ten d. M. zu berichtende Liste der stimmfähigen Bürger von da ab bis zum 30. Juli cr. in unserm Sessionszimmer ausgelegt werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Spandau, den 6. Juli 1855.

Der Magistrat.

# Nichtamtlicher Theil.

## Politisches.

**Berlin.** Der „St.-A.“ meldet aus Potsdam, 3. Juli: Mit dem Befinden Sr. Maj. des Königs geht es erwünscht. Allerhöchstdieselben empfingen gestern Vormittag die Vorträge des Ministerpräsidenten und später der Geheimen-Räthe Mlaire und Costenoble. — Unter großer Theilnahme des Publicums und nach zweitägiger Verhandlung beendete das Kreischwurgericht Dienstag Abend den Prozeß gegen den ehemaligen Lithographen Biermann wegen des an seinen vier Kindern begangenen Mordes. Die Geschworenen erklärten denselben mit absoluter Majorität nicht allein des Verbrechens für schuldig, sondern auch, daß die That mit Zurechnungsfähigkeit begangen worden. Der Gerichtshof sprach darauf das Todesurtheil und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte aus. Der Rechtsanwalt Wilberg, als Defensor des Angeklagten, meldete sofort nach Verkündung des Urtheils die Wichtigkeitsbeschwerde an.

Aus Potsdam meldet der „Staats-Anzeiger“ vom 4. Juli: Se. Maj. der König empfingen gestern die gewöhnlichen Vorträge und arbeiteten nach der Tafel mit dem Minister-Präsidenten v. Manteuffel. — 5. Juli. Se. Maj. der König nahmen gestern Vormittags die gewöhnlichen Vorträge entgegen, nachdem Allerhöchstdieselben vorher einen Besuch Sr. Königl. Hoh. des Prinzen von Preußen empfangen hatten, Höchstwelder, sowie auch Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm, Nachmittags an dem Diner bei Ihren Majestäten Theil nahmen. Später arbeiteten Se. Maj. noch mit dem Minister-Präsidenten.

**Triest,** 3. Juli. Der hier eingetroffene Dampfer aus der Levante bringt Nachrichten aus Constantinopel bis zum 25ten v. M. Nach denselben hat ein stattgehabter Brand einige Stadtviertel vernichtet und 1500 Häuser in Asche gelegt. Die Cholera herrschte besonders stark im Lager Biviana.

**Offsee.** Der Offsee-Berichterstatler des „Flotten-Moniteurs“ bringt nähere Angaben über die unterseeischen Höllemaschinen Jacobi's. Es sind Gefäße von galvanisirtem Eisenblech, die wie ein umgekehrter Zuckerhut — 1½ Fuß hoch und ¾ Fuß an der Basis breit — an einem auf dem Boden befestigten Strick unter dem Wasser schwimmen und in der unteren Hälfte eine Pulverladung, in der oberen einen Zündapparat enthalten, der durch den geringsten Stoß an eine außerhalb des Gefäßes liegende Querstange die Explosion bewirkt. Diese Querstange, durch eine elastische Feder von einer in eine Glasröhre auslaufenden, durch die Mündung des Gefäßes gehenden Stange leicht entfernt gehalten, versetzt beim Widerrennen dieser eine Erschütterung, die dünne Glasröhre bricht und verbreitet ihren Inhalt, Schwefelsäure, in mit Zündmasse angefüllte Baumwolle, eine dabei explodirende kleine Quantität Pulver öffnet die Scheidewand zwischen der Zündkammer und dem darunter befindlichen Pulver, das nun ebenfalls Feuer faßt.

**Paris.** Bezüglich des Tagesbefehls, welchen der österreichische Kaiser in Betreff der Reduction der Armee in Lemberg am 24. Juni erlassen, bemerkt das „Vays“ Folgendes: Der Satz, womit dieser Befehl schließt, giebt sehr deutlich zu verstehen, daß Oesterreich nicht gesonnen ist, die zuletzt beurlaubten Soldaten sobald wieder einzuberufen, und bildet einen ziemlich contradictorischen Commentar zu den Erklärungen, welche Oesterreich von freien Stücken den Westmächten gegeben hat. Die neue Haltung Oesterreichs ist um so geeigneter, zu befremden, da es vorgiebt, fest an der Allianz vom 2. December halten zu wollen. Allein die Danksayungen des Fürsten Gortschakoff geben hinlänglich kund, welche Art von Dienst Oesterreich im Augenblicke der Allianz und sich selbst leistet; denn es kann sich nicht verhehlen, daß hinsichtlich der Neutralitäts-Politik der Vortheil lediglich auf der Seite Preußens ist, welches nie von der Linie, die es sich vorgezeichnet, abgewichen ist, und im Augenblicke auf den deutschen Bund einen Einfluß ausübt, der stets die Folge der Consequenz und Ausdauer ist. — Die Gesetzes-Projecte, welche die Regierung den Kammern in der Sitzung vom 2. Juli vorlegte, sind folgende:

1) eine Anleihe von 750 Millionen; dieselbe wird wahrscheinlich nur in 3procentiger Rente gemacht werden und zwar zum Course von 65,25. 2) Erhöhung des Zolles und der Verkaufssteuer auf Branntwein. 3) Einführung einer Abgabe von 10 pCt. auf die jährlichen Brutto-Einnahmen der Eisenbahnen. Reisende sowohl als Waaren werden besteuert werden. 4) Aushebung von 140,000 Mann der Altersklasse von 1855. Man versichert in dieser Beziehung, daß die Regierung die Recruten nicht sofort ausheben, sondern ihre Vorbereitungen so treffen wird, daß diese 140,000 Mann am 1. Januar 1856 marschfertig sind.

Herr von Bourquene hat der Regierung eine telegraphische Depesche geschickt, in welcher er meldet, daß die auf Oesterreich bezügliche Stelle in der Eröffnungsrede einen sehr üblen Eindruck auf den Wiener Hof gemacht habe. Zur Befestigung Oesterreichs hat nun die Regierung durch Granier de Cassagnac im „Constitutionnel“ einen Artikel schreiben lassen, und auch die andern halb-officiellen Blätter haben die Weisung erhalten, minder angreifend gegen Oesterreich vorzugehen. — Aus Marseille wird von heute telegraphirt: Die Anstalten zur Einschiffung der nach der Krim bestimmten Verstärkungen werden thätig fortgesetzt; die Ankunft von 1000 Artilleristen ist dahier bereits angemeldet und sie werden unverzüglich nach dem Orient abgehen. — Die durch beständige Abzüge nach der Krim in dem Nordlager St. Omer entstandenen Lücken sind neuerdings durch eine Ergänzung von 4—5000 Truppen wieder ausgefüllt worden.

**Stockholm,** 3. Juli. Englische Schiffe haben Nyttadt am bothnischen Meerbusen bombardirt und zerstört. Am 25ten v. M. passirte ein englisches Geschwader, aus 7 Dampfschiffen bestehend, Botalovik, und führte an diesem Tage 2 Brisen, am darauf folgenden Tage noch 4 andere Brisen mit sich.

**Spanien.** (Tel. Dep.) Katalonien ist im Aufstande. In Barcellona fielen Mordmorde vor. General Zappatero schließt die Citadelle ein. Die Truppen sind treu; die Miliz verweigert den Ausmarsch. Die Regierung hat Vermittler geschickt. Die Insurgenten rufen: „Es lebe Espartero!“ — Eine andere Depesche kündigt die Ankunft Espartero's und die Beruhigung der Insurrection an.

**Orientalische Angelegenheiten.** Nachrichten aus Constantinopel vom 21. Juni melden der „Pr. G.“, daß über der englisch-türkischen Legion ein besonderer Unstern zu walten scheint. In dem Lager hinter Bujukdere ist die Cholera ausgebrochen, und dies hat der türkischen Regierung Veranlassung gegeben, den Rest der den Engländern zu überweisenden 10,000 Mann noch in Constantinopel zurück zu halten. — Die Berichte über den Zustand der asiatischen Armee lauten fortwährend ungünstig. Es scheint, daß auch der von dem englischen Botschafter empfohlene Oberst Williams (Williams-Pascha) nicht im Stande ist, die auf ihn gesetzten Hoffnungen zu erfüllen und die türkischen Streitkräfte auf dem asiatischen Kriegsschauplatz auf einen respectablen Fuß zu setzen.

**Krim.** Aus dem Lager vor Sebastopol sind englische Correspondenzen vom 20. Juni zur Hand. Es ist aus allen ersichtlich, daß man im englischen Heere den mißlungenen Sturm vom 18ten theils den mangelhaften Anordnungen, zumeist aber dem Umstande zuschreibt, daß Lord Raglan sich vom General Bessellier bestimmen ließ, den Angriff am 18ten bei Tagesanbruch zu machen, ohne zuvor, wie man übereingekommen war, die über Nacht in Stand gesetzten feindlichen Werke neuerdings zu beschießen. Was den Angriff zur Linken unter General Eyre betrifft, der bloß eine Diversion sein sollte, so stellt sich jetzt heraus, daß englische Abtheilungen schon in die Stadt eingedrungen waren und sich in mehreren Häusern verschanzt hätten. Aber sie waren zu schwach, ihre Positionen zu behaupten, und traten im Dunkel der Nacht den Rückzug an. Auf dieser Seite war schon die sogenannte Wespen-Batterie genommen und ein kleines Häuflein bis hart an die Garten-Batterie vorgedrungen, doch mußten alle diese Errungenschaften — den eroberten Kirchhof vielleicht allein

ausgenommen — aus Mangel an Unterstützung wieder aufgegeben werden. Bei allen diesen vereinzeltten Angriffen scheinen die Engländer viel Leute verloren zu haben. Die nächste officielle Depesche wird darüber Aufklärung geben. So viel scheint ausgemacht, daß die allirten Generale nicht an Operationen im offenen Felde denken, bevor sie nicht die südliche Seite der Festung bemästert haben. Alles deutet darauf hin, daß eine regelrechte Belagerung des Malachow und des Sägewerks stattfinden wird und daß in einiger Zeit kein bedeutendes Ereigniß zu erwarten ist.

**Petersburg.** (Wanderer.) Der Kaiser ist außerordentlich thätig, man sieht ihn überall, er arbeitet Tag und Nacht, besucht die Festungswerke von Kronstadt, hält Revüen ab und widmet die übrige Zeit den Arbeiten in seinem Cabinet. Mit seinen Brüdern lebt er im besten Einverständnis. Die einstige Spannung zwischen ihm und dem Großfürsten Constantin hat gänzlich aufgehört. Von einer Abdankung ist nie die Rede gewesen. Man hat Gelegenheit gehabt, ihn seine Worte, die er gleich bei der Thronbesteigung an das diplomatische Corps gerichtet: „Die Politik meines Vaters ist mir heilig,“ seitdem mehrmals wiederholen zu hören. Von dieser Politik ist er entschlossen, keinen Schritt zu weichen. In der innern Administration hat er schon mehrfache wichtige Verbesserungen eingeführt. Wäre nicht die allgemeine Trauer, würde man hier in dem Leben der höheren Stände gar keine Veränderung wahrnehmen. Man verspürt hier wenig den Krieg, außer daß die Sorge der vornehmsten Familien um die auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Angehörigen manches Rächeln des Vergnügens vom Gesichte scheidet. Auf dem Lande müssen die Gutsbesitzer Lebensmittel für Mann und Pferd umsonst liefern. Die öffentliche Meinung spricht sich lebhaft für den Frieden aus, wiewohl nur für einen ehrenvollen. Kronstadt ist uneinnehmbar. Es wird noch immer an seinen Befestigungen gearbeitet. Bei Petersburg wird ein Lager für 50,000 Mann errichtet. Die Ufer des baltischen Meeres sind von einer zahlreichen Militärmacht besetzt und noch immer kommen neue Zuzüge aus Polen.

### Unterm Kindelbaume.

(Schluß.)

„Durchsuch' seine Taschen!“ herrschte der Schöpff dem Nachtwächter zu. „Vielleicht findet sich so viel bei ihm, was ein schlechter Sarg kostet.“

Der Todengräber zog eine ziemlich volle Börse, eine prächtige goldene Uhr und ein rothsaffranenes Portefeuille hervor und überreichte es dem staunenden Schöpff.

„Hör,“ sagte dieser heimlich, „daß bleibt unter uns; versteht Du mich? Da hast Du einen blanken Thaler.“

Den nahm der Schöpff aus der Tasche des alten „Bagabunden“ und ließ sie dann sammt der Uhr schnell in seiner eigenen Tasche verschwinden. Mit den Papieren, welche er in dem Portefeuille fand, konnte er nicht so schnell fertig werden. Dergleichen war ihm noch nicht vorgekommen. Er verfügte sich damit zum Schulzen. Dieser war schon besser damit bewandert. Als der gewaltige Dorfregent sämtliche Blätter durchgesehen hatte, sagte er: „Hör, Wartin, das muß unter uns bleiben. Verstehst Du mich? Das fällt mit in den Gemeindeporkelkasten. Ich gebe Dir 50 Thlr. Du hältst das Maul, und wir lassen Gras darüber wachsen.“

Der Schöpff hielt die Hand auf und sagte kein Wörtchen von der Uhr und der Börse. Der Schulz zahlte, und am andern Morgen wurde der „alte Bagabund“ in einem schlechten, rohen Kasten vom Todengräber und dem Hirten auf den Gottesacker getragen und an der Mauer verscharrt. Der Schulz und der Schöpff gingen nach der Stadt und nahmen dort im ersten Gasthofe den Koffer des alten Herrn in Beschlag. Dabeim angekommen, theilten sie, was sich darin vorfand. Die ganze Gemeinde hatte ihr rohes, albernes Gespött über den Försters-Flipp, der als ein Bagabund am Kindelberg „verreckt“ war und nun an der Kirchhofmauer lag. So weit, meinten sie, könne es Jeder bringen. Dazu brauche man nicht in die weite Welt zu gehen.

Die Sache schien damit abgethan, aber sie war's nicht. Der Todengräber hatte die Börse in der Hand gehabt und ihren Inhalt überschläglich taxirt, als daß es ihn nicht hätte ärgern sollen,

daß er nur einen Thaler von der Erbschaft erhalten. Der Schöpff war doch nicht gar zu dumm und hatte die Zettel im Portefeuille auch angesehen und überzählt, und es wurmte ihn je länger je mehr, daß er sich hatte mit fünfzig Thalern abspesen lassen. Der Todengräber steckte die Geschichte seinem guten Freunde, dem Amtsdienner, und der Schöpff steckte sie seinem guten Freunde, dem Amtsschreiber. Aber der Amtmann war der gute Freund des Schulzen. Der Schulz lachte den Schöpff aus und der Schöpff den Nachtwächter. Alles war und blieb still von der Erbschaft des alten Bagabunden, aber in's Ohr flüsternten sich die Leute seltsame Dinge davon.

Plötzlich wurden in einer Nacht der Amtmann, der Schulz, der Schöpff und der Nachtwächter verhaftet und in's Criminalamt gebracht, bei Allen auch genaue Haussuchung gethan. Da fand sich denn ein Testament Philipp Raab's, worin er die Gemeinde seines Geburtsorts Laubenhain zum Erben seines ungeheuern, in Surinam erworbenen Vermögens eingesetzt. Der Schulz hatte dieses in Banknoten bestehende Vermögen unterschlagen und später dem Amtmann einen Theil abgegeben.

Zufällig war der alte Bagabund, eh' er seinen Geburtsort aufgesucht, in der Residenz bei einem Banquier gewesen und hatte mit demselben über seine Geldangelegenheit conferirt. Dieser hatte später von dem Tode und der Begräbnisart des steinreichen Mannes gehört und den auf der Hand liegenden Betrug bei der Landesregierung angezeigt. Durch einen gewandten Polizeimann war diese über den Vorfall in genaue Kenntniß gesetzt worden. Der Amtmann kam mit Verlust seiner Stelle und halbjährigem Gefängniß davon; der Schulz erhielt zehnjährige Zuchthausstrafe und mußte den Raub herausgeben, der Schöpff kam ein Jahr in's Zuchthaus, der Nachtwächter ein Vierteljahr. Die Gemeinde Laubenhain trat die reiche Erbschaft an; sie wurde dadurch die reichste im Lande. Die Leiche des „edlen Menschenfreundes“ wurde ausgegraben und prächtig geschmückt in einen kostbaren Sarg gelegt. Auf Befehl der Regierung wurde ihm das Grab unter seinem Kindelbaume bereitet und mit Quadern ausgemauert. Das ganze Dorf ging mit zur Leiche, das Amtspersonal und eine Commission der Regierung. Der Superintendent hielt in der Kirche eine lange Predigt über der Leiche des Wohlthäters und rühmte seine Verdienste, der Pfarrer sprach eine rührende Rede am Grabe.

Vier Wochen später stand ein herrliches Monument von Stein auf dem Grabe.

Das sind die Menschen unserer Tage!

### Einladung

**zur General-Versammlung des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues für die Provinz Brandenburg.**

Die diesjährige General-Versammlung findet am **Mittwoch den 11. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr,** im Pfaffenländer'schen Locale der Haasenhaid bei Berlin statt und werden die Mitglieder des Vereins, sowie Freunde der Seidenzucht, zu derselben hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen, daß in dieser Versammlung die Wahl des Vorstandes und der Ausschussmitglieder erfolgt.

Wir machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß zu dieser Zeit die Seidenzuchten der Herren Kamlow in der Haasenhaid, Heese in Steglitz, Hussack in Bornim und Fabrikant Stieff in Potsdam für die Besichtigung in den belehrendsten Stadien sich befinden werden.

Potsdam, den 23. Juni 1855.

gez. Flottwell. Penné. von Schlicht.

### Anzeigen.

#### Hausverkauf.

Ein in Carwese bei Fehrbellin belegenes Wohnhaus nebst Stallung und kleinem Garten soll aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige können bei dem Bauer Ernst Sasse in Carwese das Nähere erfahren.

## Hotel de Hamburg in Nauen.

Sonnabend den 14. Juli, Nachmittags 5 Uhr:  
**Grosses Extra-Concert**

im Garten-Local,  
gegeben vom Musik-Corps des Königl. 6ten Kürassier-Regiments  
zu Brandenburg. — Bei Eintritt der Dunkelheit: Illumi-  
nation des Gartens.

Entrée à Person 5 Sgr.

Zu diesem Concert ladet das geehrte Publicum ergebenst ein  
W. Krentscher in Nauen.

## Feuer-Versicherungs-Gesellschaft COLONIA.

Nachdem der Unterzeichnete durch das Rescript der Königl.  
Regierung zu Potsdam vom 13. Juni er. als Agent der Colonia  
für Febrbellin bestätigt worden ist, beehrt sich derselbe hierdurch  
ergebenst anzuzeigen, daß er Anträge auf Versicherung von Ge-  
bäuden, häuslichem Mobiliar und Waaren aller Art, sowie land-  
wirthschaftlichen Erzeugnissen gegen feste Prämien entgegennimmt,  
so daß in keinem Falle Nachzahlungen stattfinden. Die Antrags-  
Formulare, welche selbst die Anleitung zu ihrer Ausführung ent-  
halten, werden jederzeit unentgeltlich verabfolgt, auch wird bei  
deren Ausfüllung der Unterzeichnete gern zur Hand gehen.

Grund-Capital	3,000,000	Thlr.
Gesamte Reserven	1,190,869	Thlr.
Prämien-Einnahme für 1854:	885,759	Thlr.
Zinsen-Einnahme	62,105	Thlr.
	947,864	Thlr.

Gesamte Garantie: 5,138,733 Thlr.

Die am 31. December 1854 laufende Versicherungssumme  
betrug 438,168,245 Thlr. Vollständige Abschlüsse liegen bei dem  
Unterzeichneten zur Mittheilung an Jedem, der sich für die An-  
stalt interessiert, bereit.

Febrbellin, im Juli 1855. Jeltsch, Maurermeister.

## Bekanntmachung.

Die diesjährige Aernthe von den Grundstücken des Engel-  
schen Bauergutes zu Flatow, bestehend in Roggen, Hafer, Gerste,  
Erbsen, Wicken u., soll

am Donnerstag den 12. Juli d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend parzellenweise auf dem  
Falm verkauft werden. — Der Verkaufsort ist im Krüge  
zu Flatow, und werden Kaufliebhaber ersucht, sich zur festgesetzten  
Zeit dort recht zahlreich einzufinden.

Die Herren Gastwirthe auf dem Lande werden ersucht, diese  
Bekanntmachung in ihren Localen gefälligst zu publiciren.

Israel Behrendt in Gremmen.

## Mühlen-Verkauf.

Wegen Veränderung des Wohnorts bin ich Willens, das  
mir zugehörige, neu erbaute Windmühlen-Grundstück zu Karzow  
bei Potsdam sofort zu verkaufen. Kauflustige werden hiervon  
mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß ein Theil des Kauf-  
geldes zur sichern Hypothek stehen bleiben kann.

Der Mühlenmeister Thiele in Karzow.

Mein in der Hohenstraße belegenes Wohnhaus nebst  
Scheune, Ställen, dem dahinter belegenen Garten und zwei Haus-  
plänen, sowie sonst noch dazu gehörigen Gerechtigkeiten, bin ich  
Willens, aus freier Hand unter soliden Bedingungen zu ver-  
kaufen. Hierzu steht ein Termin auf

Sonnabend den 14ten d. M., Abends 7 Uhr,  
beim Gastwirth Herrn Busse hier selbst an, wozu Kauflustige  
hiermit ergebenst eingeladen werden. Die Bedingungen werden  
im Termine bekannt gemacht.

Gremmen, den 8. Juli 1855.

Wilhelm Gheßädt.

## Auction in Spandau.

Am Mittwoch den 1sten d. M., Vormittags  
9 Uhr, werde ich in meinem Hause, Strejow Nr. 9—10 hier-  
selbst, folgende Gegenstände:

eine braune Fenster-Chaise, ziemlich neu, einen in Federn  
hängenden Kaleschwagen mit eisernen Achsen und Halb-  
verdeck, einen Kaleschwagen mit Halbverdeck und Federn,  
Möbel und Hausgeräth, Gras- und Kornsenen, lederne  
Pferde, Geschirre mit Zaum und Leine, verschiedenes eiserne  
Geschirre und mehrere andere Gegenstände,

öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, wozu Kaufliebhaber  
eingeladen werden. —

Die Herren Gastwirthe auf dem Lande ersuche ich,  
für die Publication dieser Bekanntmachung in Ihren Lo-  
calen Sorge tragen zu wollen.

Spandau, den 9. Juli 1855.

Der Stellmachermeister A. Stuge.

Dem geehrten Publicum Nauens erlaube ich mir hier-  
durch ergebenst anzuzeigen, daß ich hier an der Berliner-Chaussee,  
im Hause des Herrn Koblin, ein

## Stahl-, Eisen- und Galanteriewaaren-Lager,

verbunden mit einer Leih-Bibliothek,

errichtet habe und morgen eröffnen werde.

Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, garantire ich bei so-  
liber Waare die billigsten Preise; auch hoffe ich das lesende Pu-  
blicum durch eine reiche Auswahl von Schriften zufrieden zu  
stellen.

Carl Gade in Nauen.

Eine gut gelegene Bäckerei kann Veränderungs halber für  
einen billigen Pachtzins sogleich übernommen werden.

Auch ist eine gut eingerichtete Wohnung mit Pferdestall  
und Keller sogleich zu beziehen.

Das Nähere bei Ulrich in Spandau.

Junge Mädchen, welche das Schneidern und Putz-  
machen gründlich erlernen wollen, können sich melden  
Dammstraße Nr. 206 in Gremmen.

Ein einspänniger, eisenachtziger Wagen ist beim Kaufmann  
S. Berg in Nauen zu verkaufen.

Auf ein Bauerngut im Werthe von 8000 Thlrn. werden  
1000 Thlr. zur ersten Hypothek sofort gesucht. Näheres beim  
Schneidemeister Graunow jun. in Nauen.

Eine Oberwohnung, bestehend in einer Stube, Kammer,  
Vorgelege und Oberboden, ist zu Michaelis d. J. in Nauen,  
Judenstraße Nr. 379, zu vermieten.

In meinem Hause ist eine Oberwohnung, bestehend aus  
zwei Stuben, Küche und Bodenraum, sogleich oder zum 1. Oc-  
tober zu vermieten. S. Sildebrandt in Nauen.

Ein Kutscher, welcher alle ländliche Arbeiten mit thun muß,  
kann sofort auf dem Dominium Neß Anstellung erhalten. Ist  
derselbe verheirathet, so kann die Frau auch Wohnung bekommen.

Drei unverheirathete Brennerknechte können sofort oder zum  
1. September, spätestens aber zum 1. October angenommen wer-  
den in der Brennererei zu Karzow.

Eben so werden auf dem dortigen Hofe zwei bis drei un-  
verheirathete Pferdeknechte gemiethet, welche sogleich oder zu  
Weihnachten antreten können.

Ein ordentliches starkes Mädchen, welches in der Hauswirthschaft  
Bescheid weiß und nähen kann, sucht hier in Nauen einen Dienst.  
Das Nähere bei C. G. Freyhoff in Nauen.

## Kirchliche Anzeige.

Künftigen Sonntag, den 15ten d. M., früh halb 7 Uhr, ist voll-  
ständiger Gottesdienst in hiesiger katholischen Kirche.

Der Vorstand der kath. Gemeinde in Nauen.